

**Dikotyledonen.** 1. Ein sehr undeutlich erhaltenes Blatt fand Hr. Thierens in Maestricht in der weissen Kreide mit Feuerstein daselbst. Es wurde mir durch Hrn. Bosquet als *Ohyllites Thierensi* mitgetheilt.

2. Höchst ausgezeichnet ist das Dikotyledonenblatt, welches Hr. Bosquet aus den Kalkmergeln von Kunraed besitzt. — b. ideelle vervollständigte Darstellung. — Die sorgfältige Wegnahme des Gesteins in der Umgebung der Blattstiele überzeugte mich, dass die Stiele der drei offenliegenden Blätter einem gemeinschaftlichen Stiele angehörten, und einige Spuren eines seitlichen Blattabdruckes machen es ganz wahrscheinlich, dass das vollständige Blatt aus fünf Theilblättern in Form des handförmig getheilten Blattes bestanden habe.

Diese Art fehlt den unteren Kreideabtheilungen von Aachen, soweit bis jetzt unsere Kenntnisse reichen, ganz, und es lässt sich sogar mit grösster Wahrscheinlichkeit behaupten, dass es einer ganz anderen Gattung angehöre, als die grossen und schönen Dikotyledonenblätter des Aachener Sandes. — Eine Benennung dürfte wohl erst dann zweckmässig sein, wenn eine sorgfältige Untersuchung der Dikotyledonenblätter der gesammten Aachener Kreideflor statt gefunden.

---

### Fossile Wirbelthiere im Aachener Diluvialgebilde.

Zu den interessantesten Funden gehören grosse Stoss- und Backenzähne des *Elephas primigenius*, welche in Verbindung mit anderen Knochenbruchstücken desselben Thieres im vorigen Jahre wieder am Lusberg bei Aachen und in der Gegend von Richterich aufgefunden, leider aber nach verschiedenen Seiten hin verschleppt wurden. Doch dürften die besten Stücke noch für Aachen erhalten geblieben sein. Der urweltliche Elephant, der Hirsch, das Pferd, der Ochse, der Iltis, mehre Mausarten und zahlreiche Murmelthiere haben somit die antediluviale Wirbelthierwelt des Aachener Gebietes gebildet. Aachen ist zugleich bis jetzt der höchste Punkt am nördlichen Abhange des rheinischen Schiefergebirges (600—800'), wo derartige Thierreste aufgefunden worden, welche

im näheren Stromgebiete des Rheins zum Theil zu den häufigen Vorkommnissen gehören. Die höhere Lage scheint dagegen die Veranlassung zu dem Vorkommen der *Arctomys* zu geben, die ausser Aachen bis jetzt nur noch in Rheinhesen durch Prof. Kaup und bei Canstatt in Württemberg durch Geh.-Rath Jäger in Stuttgart aufgefunden worden. Vergl. hierüber und über die Aachener *Arctomy's*: Dr. Georg Jäger, über die fossilen Wirbelthiere Würtembergs, Breslau und Bonn 1850. S. 1256 (Nova Acta vol. 22. p. 889 u. 890).

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Fossile Wirbelthiere im Aachener Diluvialgebilde. 569-570](#)

